

Neues Schrifttum

und Entwicklung, sind nur mit Hilfe von Analysen der langfristigen Entwicklung zu erstellen. Für *Megerle* ist daneben aber auch die regionale Differenzierung des Industrialisierungsprozesses notwendig, um die »Funktion und den Stellenwert der Teilräume für die Gesamtentwicklung« (S. 21) zu erkennen.

Ob allerdings die Erkenntnisse aus den einzelnen regionalen Industrialisierungsprozessen in Deutschland des 19. Jahrhunderts eine Hilfe für die Lösung der Probleme innerhalb der Europäischen Gemeinschaft darstellen können, wie *Megerle* andeutet, bleibt zweifelhaft. Die politischen Rahmenbedingungen unterscheiden sich erheblich. Der Nationalismus z. B., der im 19. Jahrhundert dazu beitrug, die partikularen Eigeninteressen in Deutschland zu überwinden, behindert heute eine stärkere Integration in der Europäischen Gemeinschaft.

Drittens betont *Megerle* zurecht das in jüngster Zeit stark gewachsene Interesse an Regionalproblemen, sowohl wissenschaftlich als auch politisch. Allerdings macht der Autor im Vorwort deutlich, daß die Planung und Durchführung der Arbeit zeitlich vor dieser »Regionalgeschichtswelle« erfolgte.

»Regionale Differenzierung als Ausdruck gegenwärtig drängender Fragestellungen und als Methode zur Erweiterung und Präzisierung der Industrialisierungsforschung wird in der vorliegenden Arbeit am Beispiel Württembergs demonstriert« (S. 24). *Megerle* beginnt deshalb seine Darstellung mit einer Beschreibung der Industriestruktur der Bundesrepublik Deutschland, in der die herausragende wirtschaftliche Bedeutung des Südweststaates zum Ausdruck kommt.

Daran schließt sich ein interessanter Exkurs über die Behandlung der Industrialisierung in einzelnen Regionen im Schulunterricht an. Gerade hier wird das Vorherrschen einer nationalstaatlichen Betrachtungsweise besonders deutlich. Schulbücher und Lehrpläne, aber auch die angebotenen Unterrichtsmaterialien bieten bisher zu wenig Anreiz, sich mit regionalen und lokalen Gegebenheiten zu beschäftigen. Dies gilt allerdings noch für viele Bereiche der Regional- und Lokalgeschichtsbehandlung in der Schule, wobei jedoch die positiven Entwicklungen gerade in den letzten Jahren nicht übersehen werden sollten.

Nach diesen Vorüberlegungen behandelt *Megerle* im III. Kapitel die »Stationen der industriellen Entwicklung Württembergs« im Zeitraum von etwa 1830 bis 1939. Das Schwergewicht der Darstellung liegt auf dem 19. Jahrhundert. Die Behandlung der Zwischenkriegszeit kommt dabei zwangsläufig etwas zu kurz. *Megerle* stützt sich in diesem Abschnitt weitgehend auf die Literatur, ohne selbst die statistischen Unterlagen zu bearbeiten, wie im 19. Jahrhundert. So lag der Beschäftigungsgrad in Württemberg sehr viel deutlicher über dem Reichsdurchschnitt, als dies die Zahlen in Tabelle 50 (S. 185) für den Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland, der neben Württemberg auch Baden und Hohenzollern umfaßte, andeuten. Dafür gab es in Württemberg 1932 mehr als dreimal soviel Kurzarbeiter wie im Reich.

Im IV. Kapitel stellt *Megerle* das »Modell« der Industrialisierung Württembergs und sechs Thesen mit den Besonderheiten des industriellen Aufschwungs im Land vor, ohne jedoch diese Thesen – mit einer Ausnahme – noch näher auszuführen. Zu diesen »württembergischen Besonderheiten« zählen die natürlichen Voraussetzungen, die Verkehrsverhältnisse, die Markterweiterung, das Arbeitskräftepotential, das in einer abschließenden exemplarischen Studie über ein Jahrhundert untersucht wird, die Kapitalanlage und die Gewerbeförderung. Am Ende des IV. Kapitels wird nach Württemberg als »Vorbild« gefragt; eine Bedeutung, die Württemberg vor allem aufgrund seiner positiven Entwicklung in der Zwischenkriegszeit und besonders in der Weltwirtschaftskrise erlangte.

Insgesamt (auch mit einigen ärgerlichen Druckfehlern z. B. auf S. 198) stellt das Buch einen anregenden und gelungenen Versuch dar, ausgehend von der heutigen Situation, nach den Bestimmungsfaktoren der wirtschaftlichen Entwicklung in den letzten 150 Jahren innerhalb einer Region zu fragen. Daß hierbei einige Aspekte zu wenig beachtet wurden und der politische Kontext, in dem diese Entwicklung stattfand, zu kurz kam, sollte zu weiteren Forschungen in dieser Richtung anregen.

Gundelfingen

Thomas Schnabel

Berdahl, Lütke, Medick, Poni, Reddy, Rosaldo, Sabeen, Schindler, Sider: Klassen und Kultur. Sozialanthropologische Perspektiven in der Geschichtsschreibung. Frankfurt a. M.: Syndikat 1982. 370 S.

Einen Band, der – so der Klappentext – handelt »von Kabeljaufischern in Neufundland, Webern in Frankreich, Seidenhasplern in Italien, von Gin- und Biertrinkern in England, den vornehmen und weniger vornehmen Formen von Klassenherrschaft in Preußen, Kopfjägern auf den Philippinen, dem esoterischen Geheimkult der Freimaurerei im 18. Jahrhundert, der Kultur der Unehelichkeit in der frühneuzeitlichen Bauerngesellschaft und schließlich den alltäglichen Risiken von Industriearbeitern«, in einer landesge-